

## Eine Frage des Formats

Dr. Zuckerle betrat das Fachgeschäft. Federnden Schrittes, er war schließlich Gymnasiallehrer im sechsundzwanzigsten Dienstjahr, trat er an die Verkäuferin heran und begehrte Beratung. Ein Drucker sollte es sein, klein, leise, und mit Tinte. Ökologischer Tinte. Einer, mit dem er seine Werke, Latein und Biologie zum Inhalt habend, der mentaler Anleitung dürstenden Schüler- und generellen Nachfahresschaft präsentieren könne.

Und da Papier, o Gott, was wird nicht alles teurer, da Papier so teuer sei, allein 500 Blätter davon hätten selbst beim Discounter letztens an die drei Euro gekostet, da es eben so entsetzlich teuer sei, wolle er es in A24 drucken. A4, fragte das freundliche Fräulein nach. Nein, A24. Vier mal A6 auf einem Blatt. Sei nach Adam Riese 24.

A6 sei anderhalb mal so groß wie A4, rechnen könne er noch, Dr. Zuckerle, Gymnasialstudiendirektor i.E.d.B., in Erwartung der Beförderung. Aber quer. Also A6 quer, man müsse das Blatt so drehen, nein so, nicht so, links rum. Aber Vorderseite nach hinten. So, und wenn man es hier falzt, auf die Hälfte, dann ist es Aviereinhalb. Und eben da, hinten, also hier links, sollte die Tinte nur schwarz sein, Farbe bräuche er da nie. Links hinten, also oben auf dem A6, jetzt quer dem 24 hier.

Der Zwecks Vortäuschung von Kompetenz vom Ladenbesitzer angeheuereten DIN-A-400-Euro-Kraft wurde es mulmig, zumal sie selbst ansonsten bisher nur von Hartz A 5 gelebt hatte, oder doch der Hälfte von ALGII-quer?, und sich daher selbst keinen Drucker mit ohne Tinte leisten konnte. Doch Dr. Zuckerle bestand auf verbindliche Auskunft: Was passiert mit der Tinte, wenn er nur einen kleinen Zettel einlegen würde, so einen gelben selbstklebenden, etwa Azehnmalzehn groß? Ob die Tinte, wo kein Papier sei, rauslaufe? Denn sein Computer, den hätte ihm sein Enkel installiert, „mit Internet und so, wissen Sie?!“. Aber Email bräuche er nicht, die schriebe er immer vom Bildschirm ab. Mit Hand. Und Bleistift. Auf der Rückseite der Zeitung, da wo die viele Reklame ist, die man eh nicht braucht.

Es war ein langes Gespräch. Am Schluss waren alle zufrieden. Das Bedienfräulich, das einsah, ein Job als Kellnerin sei dann noch schöner, selbst wenn Betrunkene sie in den Po zwicken beim Tablett schleppen. „noooho maaa ßweihi Hall-lll-bähhh, aaah!-Seeggsss, geiheil“ und Herr Stud.Rat Dr. Zuckerle, der sicher war, ein A3-Drucker, ja, das sei ein Schnäppchen. Nur halb so groß wie ein A4. Nun gut, dafür kostet er eben auch das Dreifache. Aber das rechnet sich.